

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 88 (2017)
Heft: 1: IV : Arbeit vor Rente : wie es Menschen mit einer Beeinträchtigung schaffen

Artikel: Der Grossverteiler Coop macht in Lenzburg Ernst mit der Job-Integration : Menschen mit Beeinträchtigung sorgen für volle Regale
Autor: Vonlanthen, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Grossverteiler Coop macht in Lenzburg Ernst mit der Job-Integration

Menschen mit Beeinträchtigung sorgen für volle Regale

In der Westschweiz seit zehn Jahren erfolgreich praktiziert, wird nun auch in der Deutschschweiz das Modell Job-Integration im Verkaufsbereich praktiziert. Coop Lenzburg beschäftigt seit Anfang 2016 vier Mitarbeitende mit besonderem Betreuungsbedarf.

Von Daniel Vornanthen

Sie tragen die gleiche Arbeitskleidung wie das Coop-Verkaufspersonal: hellblaues Hemd, dunkelblaue Krawatte mit schrägen weissen und roten Querstreifen, graues Gilet. Links auf der Brust haftet das Namensschild: Michael Fischer, Ivan Pavlovic, Sami Sonderegger, Franciska Zobrist. Der Kunde, der dem langen Gestell einen Beutel Chips entnimmt, vermag keinen Unterschied zwischen diesem und dem übrigen Ladenpersonal zu erkennen. Und doch: Die Vierergruppe steht nicht auf der Lohnliste von Coop, sondern arbeitet für die «Stiftung für Behinderte – Orte zum Leben» Lenzburg. Ihre Aufgabe besteht darin, am Morgen in Zweiertteams den Food-Bereich des Supermarkts mit Nachschub aufzufüllen.

Arbeitsagogin Ursula Allemann, die ebenfalls die Coop-Arbeitskleidung trägt, begleitet und überwacht die Zweiertteams: «In der Gruppe sind immer die gleichen Personen mit den gleichen Zuständigkeiten und Aufgaben im Einsatz.» Allemann sorgt dafür, dass die Mitarbeitenden der Stiftung – alle haben eine leichte kognitive Leistungseinschränkung – die Arbeit möglichst autonom bewältigen und sich als gleichwertig mit der Coop-Belegschaft fühlen dürfen. Arbeitsbeginn ist um 7.45 Uhr. Die Aufgabe mag monoton erscheinen: Das immer gleiche Gestell mit den immer gleichen

Chips-Beuteln auffüllen beziehungsweise den Getränkekühler mit den Kleingetränken.

Stolz auf das Tageswerk

Alle zwei Wochen werden die Aufgaben gewechselt oder neu verteilt. Fischer, Pavlovic, Sonderegger und Zobrist ist die Motivation und Freude an der Arbeit anzusehen: Sie strahlen übers ganze Gesicht, wenn sie vor vollen Regalen, die sie eben selbstständig aufgefüllt haben, das Tageswerk kommentieren: «Wir machen das sehr gerne.» Die Produkte mit langfristigem Ablaufdatum müssen hinten eingereiht werden, die neuen mit kurzfristigem Ablaufdatum vorne. Auch im Getränkeregale gibt es klare Prioritäten nach Ablaufdatum und Temperatur: Die bereits kühlen Flaschen stehen griffbereit vorne. In der Morgenpause strömen die vielen Bauarbeiter aus der Umgebung in den Supermarkt und holen sich ihre Zwischenverpflegung. Die stark frequentierten Regale müssen dann aufgefüllt sein.

Wenn das Pflichtprogramm erledigt ist, helfen die vier Mitarbeitenden der Stiftung dort mit, wo gerade Not am Mann ist, zum Beispiel beim Auffüllen der Selbstbedienungsregale in der Metzgerei oder bei den Milchprodukten. Fischer, Pavlovic, Sonderegger und Zobrist kommen ausschliesslich bei verpackten Produkten zum Einsatz. >>

Die Mitarbeitenden der Stiftung dürfen sich mit dem übrigen Personal gleichwertig fühlen.



Michael Fischer und Franciska Zobrist bei der Arbeit im Coop-Supermarkt in Lenzburg: «Wir machen das sehr gerne.»

Foto: Markus J. Häselig/Sinus

Um 11.45 Uhr ist Mittagspause. Die vier Coop-Mitarbeitenden haben gelernt, die Ablaufdaten zu erkennen und wissen Bescheid über die Ordnung der Produkte und den Tagesablauf. Dreimal wöchentlich gibt es eine Stehinfo für das gesamte Verkaufspersonal. Dann wird orientiert über laufende und neue Aktionen und Sonderverkäufe. «Sie müssen aber nicht über alle Aktionen Bescheid wissen», räumt Allemann ein. Bei Problemen können sie ihre Betreuerin, den Rayonleiter oder die Rayonleiterin fragen. Von Sonntags- und Abendverkäufen sind sie dispensiert. An den Nachmittagen während der Woche arbeiten sie an einem geschützten Werkplatz der Stiftung im oberen Stockwerk des Supermarkts oder in Oberentfelden. Die Stiftung hat einen Teil der Werkstätten im gleichen Gebäude direkt über der Verkaufsstelle, was die Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern erleichtert.

Bereicherung und Mehrwert

Die Job-Integration ist ein Erfolgsmodell: In der Westschweiz seit rund zehn Jahren praktiziert, bewährt sie sich nun auch in der Deutschschweiz; die Filiale Lenzburg ist der erste Coop-Supermarkt, der vier Menschen mit Beeinträchtigung im Verkauf beschäftigt. Das Projekt wurde Anfang des letzten Jahres gestartet. Vom Personal bis zum Filialleiter sind alle des Lobes voll: «Für uns ist das Projekt eine Bereicherung und ein Mehrwert», sagt Milan Jankovic, Geschäftsführer der Filiale Coop Lenzburg. «Die vier Stiftungsmitarbeitenden arbeiten mit Freude und grossem Engagement. Das ist ansteckend.» Der Coop-Supermarkt Lenzburg mit einer Verkaufsfläche von 2500 Quadratmetern beschäftigt insgesamt 60 Angestellte. Eine Bedingung zum Start des Projekts war, dass durch das Integrationsprojekt bei Coop keine Stellen eingespart werden. Arbeitsagogin Ursula Allemann ist mit einem 60-Prozent-Pensum bei der Stiftung angestellt und hat zum guten Gelingen des Versuchs massgeblich beigetragen. Sie ist für die Arbeits-

Stiftung bietet 1:1-Betreuung

Die «Stiftung für Behinderte – Orte zum Leben» mit Sitz in Lenzburg bietet Menschen mit Beeinträchtigung Orte zum Wohnen und Arbeiten, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten. Hauptsächlicher Träger ist der Kanton Aargau. Zudem lebt die Stiftung von Spenden, Legaten und dem Verkauf von Dienstleistungen und eigenen Produkten. Zielgruppe sind primär Menschen mit kognitiven Einschränkungen, allesamt mit IV-Rente.

In ihren Tätigkeitsfeldern in Lenzburg und Oberentfelden bietet die Stiftung diverse Beschäftigungsplätze in Tagesstätten, der Velowerkstatt, Teppich-Handweberei, Hauswirtschaft, in der Dienstleistungsgruppe, Mechanik, Schreinerei und Industriewerkstatt. Auf rund 300 Beschäftigte mit Einschränkungen kommen 300 professionelle Betreuungspersonen der Stiftung. Weiter unterhält die Stiftung 152 Wohnplätze. Eigene Verkaufsprodukte sind zum Beispiel Karten, Tür- und Fenstergriffe, Briefkästen, Teppiche aus Stoffresten sowie Konditorei-Spezialitäten.

qualität des Viererteams verantwortlich. «Ich werfe nach getaner Arbeit stets einen Blick auf das Resultat.»

Im Coop-Supermarkt La Maladière, im Multifunktionszentrum des Fussballstadions in Neuenburg, absolvierte Allemann einen Einführungskurs. Vorher hatte sie nie im Verkauf gearbeitet. Der dortige Supermarkt beschäftigt seit einigen Jahren mit Erfolg Menschen mit Leistungseinschränkung. «Im Moment sind alle sehr zufrieden.» In einem nächsten Schritt möchte Allemann die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Leute überprüfen, «denn sie arbeiten immer effizienter und schneller».

100 Prozent Qualität ist garantiert

«Für alle geht die Rechnung auf», bestätigt Daniel Schneeberger, Bereichsleiter Arbeit der Stiftung. Begünstigt wurde das Integrationsprojekt nicht nur durch die örtliche Nähe von Coop und der «Stiftung für Behinderte», es bestand auch schon ein Zusammenarbeitsvertrag zwischen der Stiftung und Coop im Bereich Verpackung und Logistik: Stiftungsmitarbeitende verpacken jeweils zum Schulanfang für die Familienaktion «Hello Family» das nötige Zubehör. Bei der letzten Aktion waren es 70000 Säcklein, die mit Darvida, Crackers, Softsnacks und anderem mehr in kurzer Zeit bereitgestellt werden mussten; nach Angaben der Stiftung 112 Tonnen Ware.

Schneeberger erläutert, wie die Stiftung derartige Grossaufträge bewältigen kann: «Weil wir über das nötige Personal verfügen, können wir schnell und flexibel reagieren.» Zudem bietet die Stiftung eine hundertprozentige Qualitätsgarantie: «Die Behinderten werden durch geschultes Betreuungspersonal eng begleitet.» Die Kontrollen seien Entlastung und Bestätigung zugleich. «Lob und Wertschätzung sind für unsere Leute entscheidend.»

Da die Stiftung alle Anforderungen erfüllt, gehören auch sieben Gemeinden in der Region zur Stammkundschaft: Sie lassen ihr Abstimmungs- und Wahlmaterial jeweils durch Stiftungsmitarbeitende bereitstellen. Der geschützte und betreute Arbeitsmarkt gerate allerdings zunehmend unter Druck, berichtet Schneeberger. Ursachen sind der Spardruck der öffentlichen Hand, die wachsende Konkurrenz unter Institutionen und neue Anforderungen zur Integration von Menschen mit Leistungseinschränkung. Im Kanton Aargau haben sich mehrere Institutionen zum Netzwerk geschützte Arbeitsplätze zusammengeschlossen, um die Herausforderungen gemeinsam zu meistern und den Austausch zu pflegen. Schneeberger ist Vorsitzender des Netzwerks.

Auch aus sozialem Engagement

Der soziale Gedanke steht auch beim Grossverteiler weit oben: 2017 will Coop zusammen mit der Stiftung Pigna eine zweite Arbeitsgruppe im Megastore Bachenbülach starten. Es sollen ebenfalls vier Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigt und begleitet werden. Das Ziel laut Coop ist es, in den nächsten Jahren im Raum Basel und Luzern je eine Verkaufsstelle in das Integrationsprojekt aufzunehmen. Ähnlich wie Coop beschäftigt auch Migros im Verkaufsbereich seit einigen Jahren Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf. ●

«Die enge Begleitung und die Kontrollen sind Entlastung und Bestätigung zugleich.»